am Baggersee in Rheinau!

‚die defekte Tour!‘

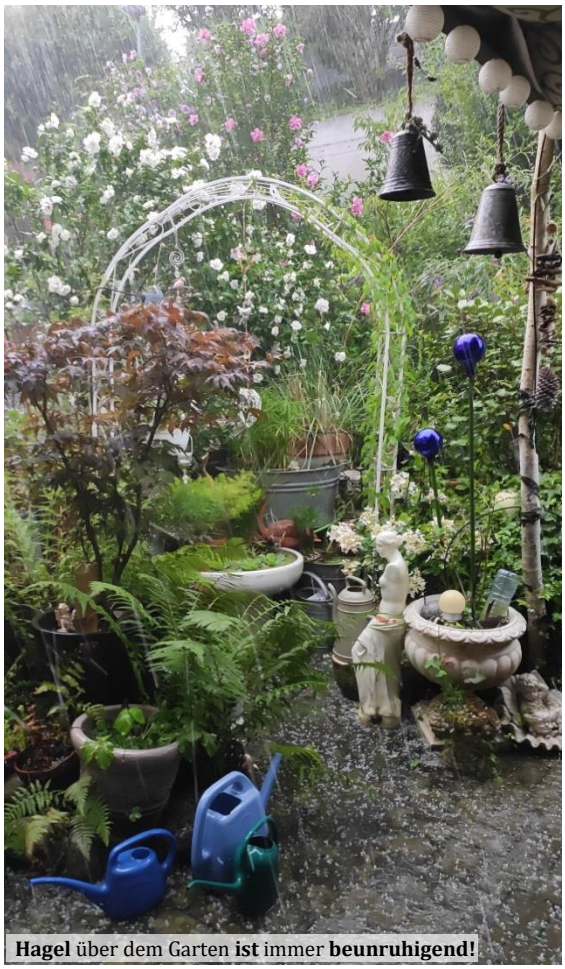
CH – Zufikon – D – **Rheinau** – **Göllheim** – Ludwigsburg – Donaueschingen – CH - Zufikon

9 Tage rege bebildertes Reisetagebuch von Fredy Engeler & Ariane Lindegger; Ju/Au .. 2023

www.steinReich-Zufikon.ch

Mittwoch, 26.7. Überraschungen sind ja nicht so unser Ding. Trotzdem lernten wir in den letzten Jahren auf unseren Reisen einige Tierärzte ausserhalb unseres Wohnortes kennen. Um deren Anzahl allerdings nicht x-beliebig wachsen zu lassen, haben wir, nachdem uns Kundin **Sibylle** anlässlich eines Besuches vor Tagen drauf aufmerksam machte, dass sich unser **Lou** oberhalb seiner linken Hinterpfote an einer Stelle am Knie (oder etwa dort, wo man sich als Hund sehr einfach an den seit Corona kaum mehr geschnittenen und überall vom Bachbord heraufwachsenden Brombeerdornenästen ritzen kann) mehr als nur ein Auge drauf geworfen und die etwas angeschwollene Wunde, wie von ihr empfohlen, mit Bienenhonig versorgt, indem wir eine Gaze damit beträufelten, diese danach auf sein Bein legten und das Ganze mit Verbandsstoff umwickelten.

Als es nun nach ca. 3 Tagen lokal immer



Hagel über dem Garten **ist** immer **beunruhigend!**

noch ähnlich ‚schlimm' aussah, vereinbarten wir mit unserem Asylanten einen Termin bei der Tierärztin unseres Vertrauens. Da es, während wir auf den Mutschellen hochfuhren, grau und grauer wurde über uns und ein Gewitterausbruch mehr als nur wahrscheinlich war, enterten wir schnell die Tierarztpraxis und fragten gleich, ob sie wohl ein Besprechungszimmer ohne Fenster hätten, da der **Patient**, wenn er es blitzen sehen und donnern hören sollte, **leicht auf Panik machen** werde. Und, was wir tatsächlich nicht wussten, die haben einen gefangenen Raum und als die junge Frau vom Empfang die dort versorgte Wäsche umplatziert und das Bügelbrett zusammengeräumt hatte, durften wir da drin warten. Das Geräusch der Klimaanlage half den sich tatsächlich grad jetzt über uns brummenden Donnerhall so weit zu überdecken, dass Lou nicht durchdrehte. Bald war auch Frau Füglistaler zugegen, die sein Bein inspizierte und sich trotzdem auf wunderbare Weise auf Distanz hielt, so dass sich unser Neuer nicht ein weiteres Mal über den Arztbesuch aufregen musste. Sie hielt unsere bisherige Behandlung für angebracht, hiess uns so weiterzumachen und rüstete uns für den Fall, dass sich die Situation notfallmässig verschlechtern sollte, auch mit Antibiotika aus.

Das trug sehr zur Beruhigung der Bordfrau bei und wir waren so fast sicher, dass wir, ausser dem kurzen Hagelzug der uns am Vorabend der Abreise noch überraschte, wenigstens in den nächsten Tagen keine weiteren, meist bösen, Überraschungen zu gewärtigen hätten. Dass sich zwei Nachbarskatzen mitten in der Nacht auf dem Dach unseres Wintergartens höchst unhöflich fauchend und fast Funken sprühend die Rübe verhauen wollten, und uns deshalb sehr unsanft weckten, erwähnen wir nicht speziell, das kommt ja ab und an vor, und was dagegen machen kann man kaum.

trotz Starkregen wird unser Wintergarten-Dach zum Schlachtfeld

Um die Fahrstrecke nach **Göllheim**, wo wir auf den kommenden Donnerstagabend mit ‚unserem' Elektroniker **Donald** und **Gabi** seiner geehelichten Spitzenköchin, verabredet waren (knappe 400 km nördlich von uns) für Inca nicht zu lang werden zu lassen, beschlossen wir schon den Hinweg auf zwei Tage zu verteilen.

Wir legten also gegen Mittag ab und erreichten via die Bözbergautobahn **Basel** und zielten danach über die französische **A35** auf **Strasbourg**, hielten knapp davor rechts auf das Dörfchen **Erstein** und besuchten den dortigen Leclerc. Obwohl dort auch eine LPG-Station sein soll, fanden wir die grad nicht und fuhren drum zur Esso-Tanke am Ortsrand, wo wir uns mit dem flüssigen Stoff versorgten. Was ich an dieser Anlage (auch) nicht schätze, ist, dass man bereits vor dem Tanken zur Kasse gehen muss, um dort mitzuteilen, wieviel Gas man bunkern will und dafür dann auch seine Kreditkarte hinhalten muss. Als wenn man(n) im Voraus schon wüsste, wie leer der Tank tatsächlich sein könnte ... Weil ich das Messinstrument an der Flasche offenbar falsch deutete (?) sagte ich ‚**22 Liter**' … und brachte dann beim Bunkern aber **nur 8** in den Behälter rein. Also nochmals ein Weg zur Kasse, worauf mir der junge Mann eine Quittung über diese 8 Liter in die Hand drückte. Klar wollte ich wissen, warum man nicht erst tanken und dann bezahlen kann … worauf er die Schultern zuckte und vage erklärte, dass es Kunden und Kunden gäbe; die einen vergässen offenbar nach dem Gasbezug etwas … Ich sehe zwar den Unterschied zum sonstigen Treibstofftanken jetzt grad nicht, aber man muss ja nicht alles wissen.

Unser heutiges Ziel war der **Schneider-Baggersee** in **Rheinau**. Wir hatten den Eigentümer schon vor Tagen erreicht und in Erfahrung bringen können, dass wir von heute auf Morgen auf seinem prächtigen Areal übernachten dürften. Am Morgen hatte er aber nun nochmals angerufen um uns mitzuteilen, dass er zu unserer geschätzten Ankunftszeit mitten im Mittag selber nicht zugegen sei, die Codenummer für das Zahlenschloss am Eingang verraten und uns speziell gebeten, **nicht in die Wiese, die vom üppigen Regen der vergangenen Tage geflutet wurde,** zu fahren,

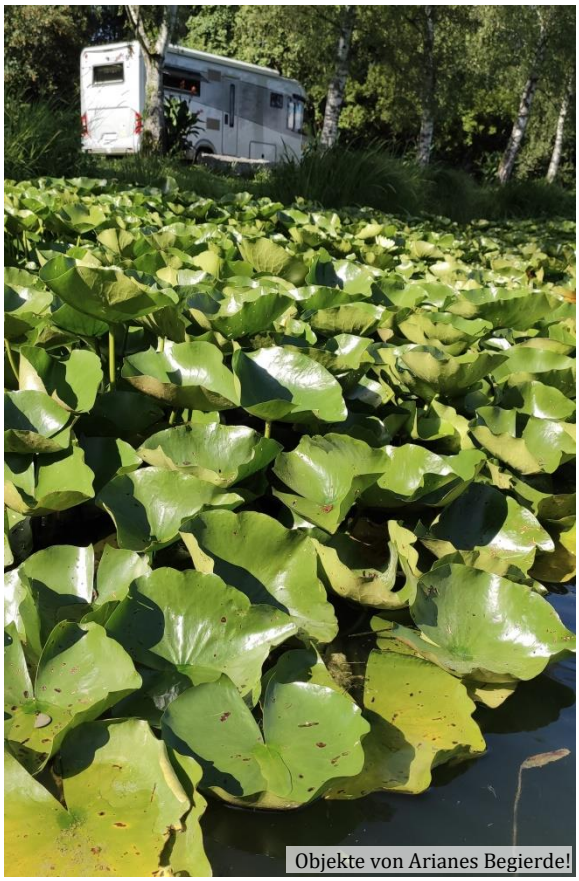
bitte nicht vom Weg abkommen!

ein wahres Idyll!

da wir ansonsten zweifellos darin stecken bleiben täten!

Also hielten wir uns dran, blieben auf dem Weg, tangierten das Grün nur grad ganz wenig und stellten uns parallel zum Wasser … und den prächtigst darin blühenden Hunderten von Seerosen auf. Franz traf gegen 17 Uhr ein und begrüsste uns fast wie alte Bekannte. Nebenbei erwähnte er allerdings auch, die grad ablaufende Wetterbesserung sei trügerisch, während der nächsten Woche werde es fast ununterbrochen weiterregnen und er habe drum beschlossen, und es auch alle Interessenten wissen lassen, dass sein Platz eine Woche geschlossen bleibe … wir sahen also, im übertragenen Sinne, unsere Felle davon schwimmen, denn wir hatten bei ihm eigentlich ab 1. August wiederum für 2 oder drei Nächte nochmals gebucht, um zu Hause den **1. Augustlärm** sicher und elegant zu umgehen … Die neue Info verhiess also, dass alles, was wir hier eigentlich die nächste Woche hatten umsetzen wollen, nun getan werden musste. Da war als erstes ein Bad im Baggerseelein. Wir warfen uns drum in die Badekostüme und schritten in der Einstiegsbucht tapfer im Kiesbett Richtung Wasser, Schritt um Schritt bis es sich anbot, Schwimmzüge zu machen. Herrlich, das feuchte Element war warm, die Sonne schien, inzwischen hatte es gar keine Wolken mehr und etwas Wind liess rund um den See die Blätter der Bäume rauschen. Ich schwamm ein Stück hinaus, aber immer mal wieder kitzelte was an den Waden; der **Hecht**(?); die **Schildkröte**; odr doch bloss **Algenwurzeln**? Genaueres wurde nicht bekannt.

Nach dem Bad gesellten wir uns mit einer Flasche Roten und einer ‚Bande Apricot' zum Platzbesitzer rüber und plauderten eine Stunde über Reisen, Fahrten, Erlebnisse mit den Fahrzeugen und überreichten ihm auch den natürlich schon gewünschten


Objekte von Arianes Begierde!

ohne Worte!

Obolus, den er gerne entgegennahm und ausführte, dass Pflege und Unterhalt von Flora und Fauna rund um den See viel Arbeit, aber auch Kapital verschlängen; was wir ihm auch sofort glauben. Auch dieses Mal sprach er wieder darüber, dass man den Seerosen entschieden entgegen treten müsste, da sich die Dinger schier unglaublich vermehrten. Und über seinen Plan, dies mit zwei Traktoren zu bewerkstelligen, die eine schwere Egge über den Seegrund zögen um das Wurzelwerk zu kappen. Wobei wir **grad beim richtigen Thema** waren, denn nach Apéro und Trank fragt ihn die Bordfrau, ob wir wohl auch bei diesem Besuch eine der Rosen abzügeln dürften? Er schaut verwundert; **‚eine? nehmt gerne ein paar Dutzend odr noch mehr mit; die Schaufel um die Dinger auszubuddeln lehnt da drüben am Baum!‘**

So blieb mir also, und sie **habe**, selbst eingebracht, ja **bald Geburtstag**; nichts anderes übrig, als ‚ihren‘ innigsten Wunsch nach einem Gspändli für das bereits zuhause angewachsene Exemplar in Augenschein zu nehmen. Klar war, dass wir dafür nah am Ufer bleiben müssen. Zuerst versuche ich also vom festen Boden aus die Schaufel tief in den Schlick zu rammen um danach durch quer drücken des Werkzeugs Wurzelwerk freizulegen. **Denkste!** Das Metallteil liess sich zwar noch leicht in den Untergrund treiben, wollte diesen aber danach kaum mehr verlassen. Also musste ich näher ans Geschehen; zuerst mit einem Fuss ins undefinierbare braune Zeugs rein, schliesslich mit Beiden. Wo man im knöcheltiefen Wasser auftrat war allerdings egal, der Boden sog Schuh samt Fuss gleich runter, gerne bis zur Wade.

Eine andere Pflanze wird auserkoren und ich beginne sie rundum auszustechen, aber wie oft ich das Metallblatt auch durch den Morast geisselte und mittels Hebelkraft Bewegung ins Grünzeugs zu bringen versuchte; es änderte sich dadurch eigentlich gar nichts, insbesondere erhob sich kein Hügel, der Seeboden samt Wurzeln blieb, wo er wohl schon immer gewesen war.

Also schien nun einzig noch Handarbeit zu helfen; ich tauchte mit den Händen den Stielen entlang in die Brühe ein und tastete nach den starken Wurzeltrieben, zog vorsichtig daran und legte Stück um Stück frei und hielt endlich … und ganz klar entsprechend triumphierend, ein ansehnliches Teil samt Blättern und an den Wurzeln klebendem Bodenmaterial in die Höhe und legte es danach in einen von zu Hause mitgebrachten Plastikkübel. **Frau strahlte.**

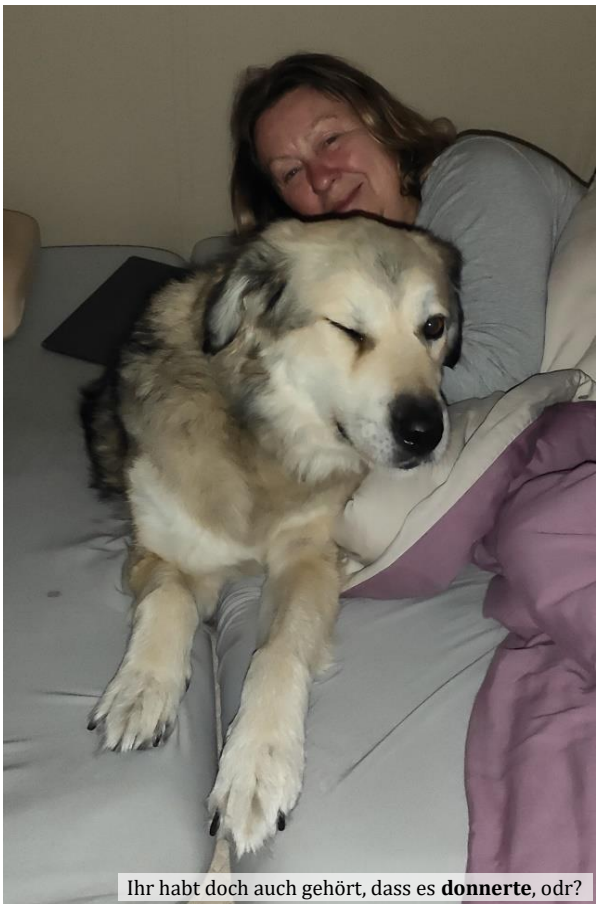
endlich geschafft!

Klar blieb‘s nicht bei einer Rose, sondern eine weitere folgte, denn O-Text der Lebensgefährtin; ‚**s’könnt ja sein, dass die erste unpässlich würde**, dann täten wir mit leeren Händen nach Haus kommen!‘ Undenkbar; wir einmal ohne Souvenir?

Als auch dieses Teil vom See befreit werden konnte, schau ich an mir runter; die Füsse in den Crocs sind nicht mehr zu erkennen, nur noch Schlackeklumpen unterhalb der Waden, die Badehose gesprenkelt, als wär Durchfall durchgezogen, schlimm! Ein weiteres Bad im Teich drängt sich also auf, das wäscht alle Spuren weg. Bis der Schlick und Sand aus den Schuhen wieder raus war, dauerte es aber, der Seeboden ist anhänglicher als Kleber! Schliesslich und nachdem wir, bis uns die Mücken besuchten, noch draussen gedinnert hatten, waren wir bettschwer genug um unter die Duvets zu kriechen.

Donnerstag, 27.7. Nachts um drei nehmen wir wahr, dass Inca sich von der Decke erhoben hat und im Dunkeln um die eigene Achse kreist. Eigentlich ein sicheres Zeichen, dass da eine Leerung bevorstand. Da nur ich für diese Aufgaben ausgebildet und also zuständig bin, stehe ich sofort auf, klettere in mein Beinkleid, lein die Madame an, zünde das Aussentürlicht an und nehm den Öffnungshebel in die Hand, will ihn möglichst geräuschlos betätigen, um niemanden zu wecken (denn es sind ja noch 2 andere Besatzungen in Steinwurfnähe).

Aber ‚oha lätz!‘, der Hebel lässt sich betätigen, aber **es passiert nichts!** Auch nicht, wenn ich zuerst ziehe, danach stosse, dann mehr Kraft einsetze! Nein, die Türe bleibt wo sie ist, öffnet sich keinen Zentimeter. Ich lege einige Takte Pause ein, will nicht glauben, dass ich das Teil jetzt, plötzlich, nicht öffnen können soll! 2. Versuch mit noch mehr Kraft, noch mehr Zug, noch mehr Druck; aber alles hilft nichts. Auch mit der Fernbedienung geht nichts, man hört zwar, wie es auf die Öffnungs- und Schliessbefehle hinter der Abdeckung rumort, aber die Tür bleibt zu. Handelt es sich um das gleiche Phänomen wie um den letzten Jahreswechsel, als die Bordfrau und ihre zu Besuch bei uns weilenden Kolleginnen aus dem Fenster schreien mussten, damit ihnen jemand zu Hilfe kam, weil sie selber offenbar zu schwach waren, die Zuhalterung zu entriegeln? Kann man das Teil eventuell von aussen öffnen? Tja, ein


Ihr habt doch auch gehört, dass es **donnerte**, odr?

Versuch wär's schon wert, aber ich kann ja nicht aussteigen, müsste um das Auto verlassen zu können, erst das Hubbett an die Decke fahren um über die Fahrertüre raus zu kommen.

Ariane (sehr schlaftrunken) **erkennt das Debakel selber, offeriert aufzustehen**, damit das Bett … Gesagt, getan, als der Weg frei ist, überzeug ich Inca, dass sie sich unterhalb des Steuerrades und vor dem Fahrersitz durch schlängeln muss, um raus zu können. Troll-sei-Dank konnte sie den geschäftlichen Teil solange zurückhalten, als dass sich aus dem ersten Unglück (Türe zu), nicht auch noch ein unschönes Zweites ableitete …

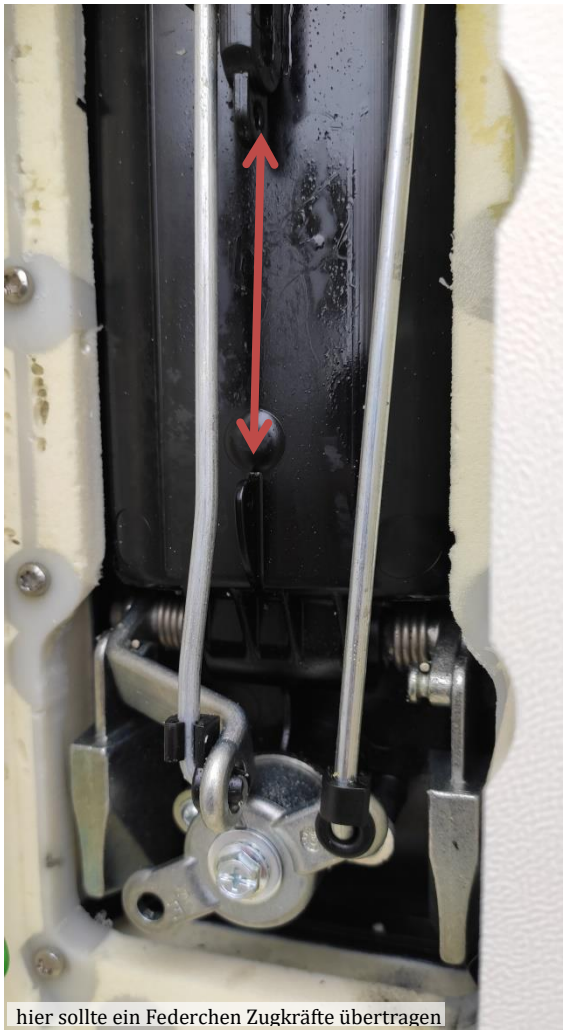
Draussen ist es (natürlich) stockdunkel und ich schleich mich, nachdem Incas Notdurft verrichtet war, zurück zum Auto, hiev sie in den Führerstand, worauf sie sich gerne wieder bis zu ihrem Deckchen durchquetscht und sich hinschmeisst. Ihr Job ist getan! Mit dem Fahrzeugschlüssel umrunde ich unser Auto wiederum und probier, ob allenfalls die Türe mechanisch verriegelt sei (resp. ob auch hier die Fernbedienung nun einmal versagt haben könnte), abr nein, die Verriegelung reagierte ja akustisch vernehmbar, nur ohne dass sich die Bolzen deswegen angehoben hätten. Nach zig Versuchen und weil's grad jetzt zu tropfen beginnt, lass ich ab vom unsäglichen Werk und schleich mich, ziemlich ‚**not amused**' auch wieder ins Autoinnere und schnurstracks ins erneut abgesenkte Bett. Die Gedanken kreisen, was könnte es sein? **Ich hasse die Vorstellung, dass irgendwas (stehend oder unterwegs) passieren könnte, das erforderlich machen tät, dass wir so rasch als möglich raus müssten … und die Türe ginge nicht auf** (auch nicht mit sehr unsanftem Rausdrücken …)**!** Und wir dann zu viert und grad auch noch mit der alten, sich unsicher bewegenden Hündin, vielleicht gar auf einer Autobahn … auf die verkehrszugewandte Seite via Fahrertüre rausstürmen müssten …

Da ich allerdings nicht wieder einschlafen kann, behändige ich mich des Tablets und mache mich (wieder einmal) über die Website von **Carthago** her. Mustergültig existiert immerhin ein Kapitel ‚**Händlersuche**'. Hmm in **Offenburg** (22 km) hätt's einen Betrieb, der mit Womos zu tun hat, abr die Wahl fällt schliesslich auf **rikis Wohnmobile** in **Schifferstadt**. Das ist zwar noch 100 km entfernt, kann aber immerhin nach 9 Uhr und also mit etwas Vorlaufzeit grad angefunkt werden und, doch auch ziemlich wichtig, liegt immerhin in der richtigen Richtung wo wir sowieso hinwollen. Ein netter Herr fragt nach unserem Problem,

nein, wir sehen's durchaus nicht das erste Mal, das adrette Innenleben unserer **Hartal-Türe** …

versteht was wir meinen und uns umtreibt, fragt zurück und bedauert schliesslich, der Mann der sich mit Aufbautüren gut auskenne, wäre heute und morgen ausser Haus. Ich seufze … bete ihn sich vorzustellen wie ‚Frau' nun künftig auf unserer aktuellen Reise jeweils mitten in der Nacht mindestens ein- oft aber auch zweimal wird ebenfalls aufstehen müssen, nur damit wir das Bett an die Decke hochfahren können, worauf ich danach (und dass immer schnell!!!) dann erst mit der Hündin raus kann … Sendepause … Er bittet noch um einen Moment, verbindet sich nochmals und offeriert schliesslich, wir sollten kommen, die **Frau vom Service** werde sich an der Sache versuchen, man verspreche uns nichts, aber vielleicht …

Das erkennen wir als gutes Zeichen auf dem angestrebten Weg zur Besserung und beginnen die Flottmachungs-Arbeiten. Als ich grad den Seerosen-Plastikkübel in der Garage festbinden will, passiert Franz und fragt erstaunt, ‚ob wir so früh wegfahren wollten?', also erzähl ich ihm vom streikenden Schloss, was ihn auch grad zum Bericht über eine ähnliche Feststellung in ihrem ADRIA Mobil animiert. Und kommt schliesslich zur Sache, sie hätten sich das mit nächster Woche nochmals überlegt … wir würden uns hier auf dem Areal nun schon so gut auskennen, wüssten die Kombination des Zahlenschlosses … also … wenn wir wollten, könnten wir schon (wie eigentlich geplant und reserviert) die nächste Woche ein paar Tage hier ausstellen, wenn uns das hälfe, dass Inca nicht eine zu lange Strecke auf einmal machen müsste! So nett, man könnt ihn glatt umarmen! Abr was soll der Subjonctif? Ariane hört den letzten Teil mit, und übernimmt das ‚körperliche'. Wir verdanken seine Offerte bestens, werden das Wetter gut beobach-



hier sollte ein Federchen Zugkräfte übertragen

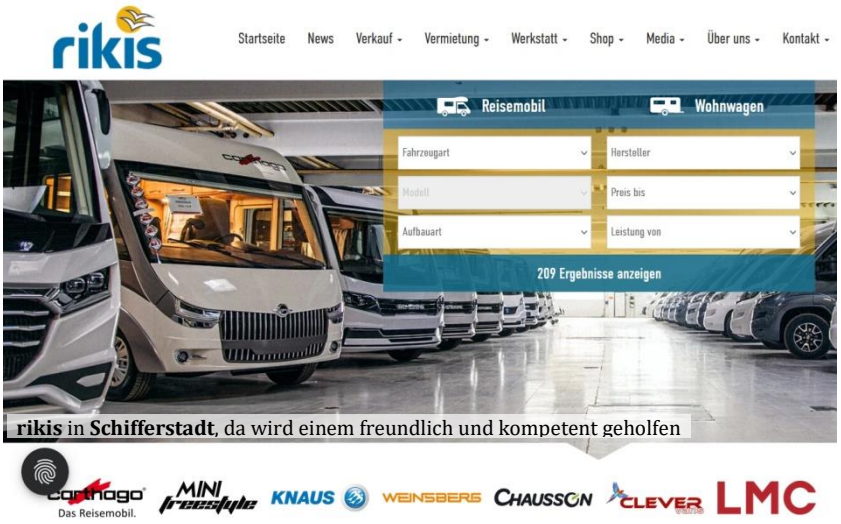
ten, wenn's gemischt daherkommt, überlegen wir uns den einstigen Plan hier zu stationieren nochmals, sollte aber Dauerregen angesagt sein, fahren wir halt durch. Verabschieden uns herzlich, **s'sind sehr feine Leute hier!**

Die Autobahn ist schnell erreicht und wir fahren, anders als für gewöhnlich, nun auch mal etwas zackiger, so dass wir kurz nach halb zwölf vor **rikis** eintreffen. Beachtlich! Da scheinen auf 17000 Quadratmetern hunderte von Autos rumzustehen. Aber nicht nur Womos sondern auch Leute, darunter auch solche, die etwas mürrisch drein blicken ...

Frag mich bis zur Rezeption durch, in der Schlange wo **Service** steht, warten nur zwei Kunden, ergo stell ich mich da hinten an und bin bald dran. Das Outfit der resolut und bestimmt auftretenden Frau ist speziell, so eine Frisur hab ich noch nie gesehen!, aber ihr Wesen überzeugt sofort: Ich erwähn telefoniert zu haben … und sie beendet den Satz ‚dass uns was an der Türe auffiel'. Genau! Sie kommt mir mir raus, stellt fest, dass sie weder mit Kraft (und die scheint sie üppig zu haben) noch mit dem Fahrzeugschlüssel was erreichen kann. Ich zeig ihr, nachdem sie Lou beim Betreten mal gehörig verbellt hat, im Auto-Inneren, welche Verkleidung weg muss, damit man ans Eingemachte kommt. Wir beseitigen (mit ihrem mitgebrachten Torx-Satz) die Abdeckungen samt Schrauben und sie inspiziert was sich wie tut, wenn man ‚da' zieht … oder ‚hier' drückt. Ortet sehr schnell eine gebrochene Stahlfeder … will die Türe mit dem grossen Griff öffnen (nichts geschieht) zieht dann an der Feder **et voilà, das Teil geht auf!** Wir können wieder durch die Aufbautüre ins Freie blicken; das wir das noch erleben dürfen!

Sie befreit den Federrest und informiert, dass sie im Lager eine ganze Schachtel voller Tür-Innereien aufbewahrten; eigentlich müsste ja da auch eine solche oder sehr ähnliche … kommt nach Minuten zurück, mit hängendem Kopf; nein, obwohl sie den ganzen Inhalt gekippt hätte, sei ein solches Stück nicht dabei gewesen. Und noch schlimmer; sie hätten ein Auto mit einer solchen Tür in der Ausstellung und sie habe, man mag es kaum glauben, auch dort die Verkleidung schnell abgeschraubt, wäre bereit gewesen, uns damit auszuhelfen, aber, leider, da war die Feder schon gar nicht mehr drin! Man stell sich das vor; **ein zum Verkauf stehendes Auto dessen Aufbautüre man nicht öffnen kann!**

Sie hängt das gebrochene Teil wieder ein, zeigt mir, wie sie **das Öffnungswunder** fertig brachte und will uns noch die Ersatzteilnummer heraussuchen, damit wir das richtige Stück anschliessend ‚schnell' ordern könnten. Sie wird allerdings nicht direkt fündig; **denn die Feder alleine könne man gar nicht bestellen**; sie sei Teil eines Service-Sets wo auch noch andere Tür-Kleinteile drin wären, und **Carthago** fordere dafür die nicht unerhebliche Summe von **rund 180 Euros!** Und als wäre diese Botschaft nicht schon schlimm genug,



rikis in **Schifferstadt**, da wird einem freundlich und kompetent geholfen

auch das Set könnte man gar nicht bestellen, denn **es wäre** was von **‚nicht erhältlich' vermerkt und wann geliefert werde, stehe nirgends!** Nein, ich will nicht in Sarkasmus verfallen (denn die Rolle steht mir gar nicht ☺), **aber man stell sich das** nun auf unsere Situation übertragen **vor**, **ein 1 ¾ jähriges Nicht-Slum-Auto, dessen Türe man nicht (mehr) öffnen kann,** dies bloss **wegen einer kleinen Feder** (also einem Cent-Artikel) und ein Ersatz soll weder schnell noch mittelfristig zu beschaffen sein.
Wir danken **Frau Birgit Hoyer herzlich** für ihre Recherchen und wie sie uns weiterhalf; **diese Angestellte ist Gold wert;** noch ein paar Dutzend von ihrer Sorte und die Womo-Branche hätte wohl schon eine Überlebenschance!

Wieder draussen sehe ich, dass ein Pärchen in unserem Alter, welches vorhin unser Auto ansah und es schien, dass sie etwas fragen wollten, noch immer da steht. Und bekomme grad mit, wie sie mit einem grossen, freundlichen Mann, offenbar einem Verkaufsberater von **rikis**, im Gespräch stehen. Der Verkäufer antwortet auf die Bemerkung des Mannes, dass er bei einem Neukauf keinen Carthago mehr auswählte, sehr dezidiert … indem er, aber wirklich sehr freundlich, erwähnt, dass die ‚aktuellen' Probleme nicht auf das grosse ‚C' beschränkt wären; Hymer, Concorde und **alle** anderen **von Rang und Namen steckten in der gleichen Bredouille.**

Als der grosse Mann zurück ins Büro eilt, bleiben die Leute noch etwas stehen und wir geraten schnell ebenfalls ins Gespräch. Wir erfahren, dass sie ihren e-liner für den Solarzelleneinbau hier vor 2 Wochen abgaben, dann, als sie unlängst informiert wurden, ihr Auto sei abholbereit, hierher fuhren, … nur um nun zu erfahren, es sei gar nicht das Auto welches ‚fertig' wäre;

doch, doch, die Stäbe sahen schon gepflegter aus!

nein, **Ihres sei noch in Arbeit** … Wir erzählen was uns grad umtreibt, die defekten Zellen, das Schloss welches zubleiben will, die Diagnose von Frau Hoyer über die Ursache und Nichtbeschaffbarkeit des Cent-Teils! Alles starker Tobak.

Ein Wort gibt bekanntlich das nächste und wir geben uns im Leid (welches, auch das weiss man, schnell und gerne zusammenschweisst) die Hände, lernen so den **Karlheinz** und seine **Patricia** kennen. Und als Kür nennen sie uns, quasi auf unserem Heimweg, auch noch eine Adresse eines Reparaturteams 60 km unterhalb von **Ulm**. Dort würden drei ehemalige Carthago-Leute einen sehr zufriedenstellenden Dienst betreiben, das **RMZ** in **Oberschwaben!** Karlheinz umgeht unsere Fahrzeugfront, zeigt auf den chromfarbigen Grill in der Fahrzeugmaske wo überall an den Rändern die Farbe abgeht; nein, und das nur als Beispiel, **diese Entwicklung sei absolut nicht ‚naturgegeben'**, das Teil wurde denn bei ihnen bereits ohne Diskussion ersetzt! Wir sollten uns doch bei RMZ melden und ihn, Karlheinz, erwähnen.

Wir mögen uns auf Anhieb und beschliessen in Kontakt zu bleiben und gegenseitig auszutauschen, was wir weiter erleben, wie wir abgefertigt werden und ob's allenfalls noch weitere Sachen gäbe, die wir, im Eifer des Gefechts vielleicht noch gar nicht realisierten.

Wir machen uns bei leichtem Regenfall an die Weiterfahrt und treffen mitten im Mit-

darf's auch repariert sein? Aber gerne doch!

hätte das die **Werk**statt evtl. auch hin gekriegt?

tag in **Göllheim** ein. Fahren vor die breite Einfahrt zur Dilocker-Location und noch bevor ich aussteigen konnte, um uns anzumelden, fährt schon das Schiebetor zur Seite und wir werden neben ihren grossen Hymer gewunken. Donald steht in strahlend sauberem Arbeitsgewand da, winkt und blickt dann zum Himmel hoch, wo sich was Dunkelgraues zusammenzieht, wartet augenscheinlich drauf ‚endlich' loslegen zu können. Klar erzählen wir auch von der letztnächtlichen Misere; worauf er entscheidet, diesen Punkt vorneweg sehen zu wollen. Ich zeig ihm also die Feder, worauf er sie grad aushängt und mit ihr in seinem Werkstatt-Labyrinth im UG ihres Hauses verschwindet.

Schon nach 2 Minuten ist er zurück, hält, u.E. zurecht stolz, das Teil in die Höhe. Er hat das abgebrochene Ende wiederum zu einem Häkchen geformt, hängt dieses nun am gedachten Einsatzort ein; **wir checken die Funktion … und es klappt! Danke Donald!** Klar ist, dass wir trotzdem eine neue Feder suchen müssen, aber für die nächste Zeit sollte das reparierte Teil halten und uns ist 100%ig gedient!

Nun bauen wir das Alu-Gerüst auf, steigen, da's Troll-sei-Dank (noch) nicht regnet, sondern nur immer etwas stürmt, aufs Dach und Donald wiederholt die Spannungsmessung an den einzelnen Solarpanels. Wieder zeigt die vorne links (1) kaum was an, die auf der rechten Seite (2), der ich nichts entlocken konnte, vermeldet um die 9 Volt. Nr. 3 hi. links muss definitiv tot sein, ihr konnte noch mit keiner in den letzten Wochen durchgeführten Messungen eine Aussage abgerungen werden. Nr. 4 hi. rechts dagegen zeigt auch heute wieder knapp 40 Volt. Und das ganze Prozedere nochmals; einziger Unterschied; Nr. 2 ist jetzt auch tatenlos. Donald klopft auf die Zellen, hier, dort, hinten, vorn … und auf einmal zeigt das Display des Messgerätes wieder 7, mal 8 oder gar 9, schliesslich abr doch wieder gar nichts mehr an. Schwierige Diagnose, schaut man ganz flach über die mit SIKA auf dem Dach verklebten Teile glaubt man an diversen Orten Eindrücke zu sehen, ähnlich wie sie auf Dach- und Seitenteilen nach Hageleinschlägen auch sichtbar sind. Ist dieses im Juli 22 passierte Ereignis schuld für den Ausfall? Donald beschliesst, dass wir die Feststellungen dokumentieren, zückt sein iPhone, heisst mich zu filmen; also die Mutationen im Display des Anzeigeinstruments wäh-

ein Teil von **Göllheims Skyline!**

strahlender Donald kurz vor dem Wolkenbruch!

rend er mit der Hand die Zellenbereiche abklopft. Es gelingt nachzustellen, was wir vorhin rausfanden. Nach der Zelle 2 wiederholen wir alles mit der 1 und der 3. Die Nr. 4 testen wir ebenfalls in einem dritten Anlauf; sie bringen wir aber nicht dazu gar nichts zu zeigen, sie bleibt dabei, dass das Licht rundum gegen 40 Volt bringe. Als wir damit fertig sind, holt Donald ein Gerät mit vibrierender Klinge; die treiben wir zwischen Zelle und Dach und ‚schneiden‘

me and myself wollen hoch hinaus!

damit den Kleber auf. Nach einer halben Stunde ist das erste Panel vom Dach. Es folgt Nr. 3. Die löse ich alleine weg, während ‚mein Chef‘ sich via YouTube schon mal schlau macht, wie wir die neuen Panels am Dach montieren können ohne wieder auf die eher mühsame Möglichkeit mit neu aufgebrachtem Kleber zu verfallen.

Nach der manuellen Entfernung der Panels schleifen wir die Kleberreste auf der GFK - Dachschicht weg. Als wir auch damit fertig sind, wird der Duft aus der nahen Küche unwiderstehlich und just-in-time, also grad noch bevor wir dem Hungertod erliegen, bittet man zu Tisch. Gabi hat einen wunderbaren Hühnerschenkel-, Peperoni-, Kartoffelauflauf auf den Tisch gezaubert, welchen wir, maximal gelungen, spurlos vertilgen! **Mega Dank, Gabi!**

das neue Panel und der Vibrationsschleifer

Wir bleiben nach dem feinen Apéro und dem spitzenmässigen Essen gerne noch etwas am soliden Esstisch sitzen, schauen durch die grossen Fenster wie der heftige Wind draussen die Äste und Blätter der vielen Sträucher und Gebüsche ordentlich durcheinander wirbelt und lassen Seelen, Beine und Arme baumeln, erzählen uns, was seit vergangenem Frühling, wo wir zuletzt in der **Nouvelle Aquitaine** eine Woche gemeinsam fuhren, so alles passierte. Spät wird es nicht, der männliche Teil der Teams braucht (jetzt schon; denn der Job auf dem Dach war nicht ohne!) dringend Erholung!

Freitag, 28.7. Schön, wenn man ohne Lärm, Krawall, unnötige ‚du-verlass-mal-

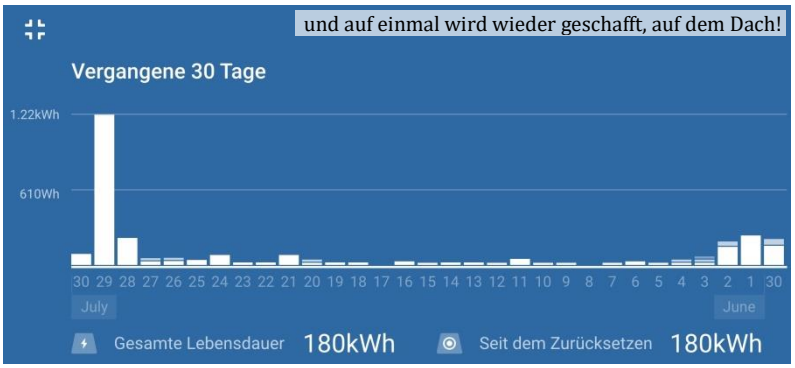
***** - Verpflegung!

das-Bett-ich-muss-mit-dem-Hund-raus‘ Manöver resp. sonstige Not einfach am Türgriff ziehen kann und gut ist …

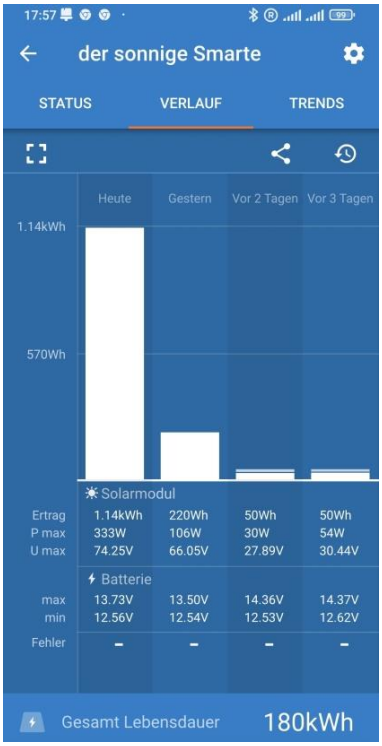
Am Morgen bleiben wir nicht allzulange liegen, denn der hiesige Wetterbericht hat zwei Zeitfenster genannt, wo wir wohl für einige Stunden trocken auf dem Dach weiterwerkeln können. Wir entfetten die Orte, wo wir frisch kleben wollen, mit Feuerzeug Benzin. Packen die neuen Panels (da die bisherigen 110 Watt Module im Moment nicht lieferbar sein sollen, hat Donald zwei mit je 165 Watt bestellt) aus, zeichnen auf dem Dach deren Lage ein, verbringen sie in die Küche und kleben auf deren Rückseiten (wie auch in YouTube in einem Video gesehen) diverse 3M - Klebestreifen-Bahnen auf. Dann werden sie aufs Dach gehievt, die Schutzbänder abgezogen und ausgelegt. Eine erste Messung wird gleich durchgeführt und **die verspricht, dass unsere Tausch-Aktion von Erfolg gekrönt sein wird!**

Als die Dinger am richtigen Ort liegen (es sind, wenn die Klebebänder erst einmal das Dach berühren, keinerlei Korrekturen mehr möglich!) gilt es noch die schon existierenden Kabelkanäle an die neuen Begebenheiten anzupassen, und, last but not least, die Verkabelung zu den Neuen frisch zu erstellen. Aber auch das erledigt unser Elektronikermeister mit Bravour und wir sind sehr gespannt, wieviel Strom denn nun unten bei den Batterien ankommt. Dooferweise machts grad auf stark bewölkt als wir’s checken wollen. Aber als die Wolken weg waren machte der Test richtig Freude; da wurden auf einmal wieder Peak-Werte (die zuvor noch bei max. 40 - 50 Watt lagen) von **über 330** gezeigt und bis zum Abend wurde, endlich mal wieder, der Eingang von über 1.22 KW gemessen!

So konnten wir (also nur die, die aus dem Süden hierher gefahren kamen) ab sofort entspannt zurücklehnen, während das für unsere Freunde nicht galt, denn sie hatten für heute Abend zwei weitere Womobilisten zum Diner eingeladen; **Emil** und **Siegried** wurden erwartet. Und schon bald nach dem Mittag waren zwei prächtige Fleischstücke in der Dimension **XXXL** zusammen mit einem **Sous-Vide** Garer, einem tauchsiederähnlichen Heizstab in einer



und auf einmal wird wieder geschafft, auf dem Dach!



mit Wasser gefüllten Schüssel konditioniert worden. Also dermassen, dass das einvakumierte (!) Fleisch vom es umgebenden Wasser auf **genau 52 Grad** erhitzt wurde. Und das für glaublich schlappe **4 Stunden** …

Das dann beim Einbruch der Dämmerung

doch sie wussten, was sie taten!

Care-Team für **Danto**!

folgende Diner schlug das meiste von dem was wir bisher erlebten. Nach gluschtigem **Melonen-Gazpacho** und Tomaten-Mozzarella Spiesschen ein fast anderthalb Kilo schweres **Tomahawk**-Stück welches nach seiner präzisen Garung noch einem sogenannten **Beefer** anvertraut worden war. Nein, stimmt, wir haben so ein (nicht wohlfeiles!) Teil bisher auch noch nie gesehen; es bringt, mit Gaszufuhr (!) um die **800 Grad** zustande und zaubert damit im kleinen ‚Bratraum' innert 1 – 2 Minuten

King-Size!

eine aufsehenerregende Kruste auf das gare Filetstück. Hightech vom Feinsten! Die Runde war begeistert und langte zu; nach dem ‚indianischen Kriegsbeil' gab's sogar noch einen nicht minder feinen, fleischernen Zuschlag: Ein **T-Bone-Steak**! Dazu befeuchteten wir mit 30 jährigem Roten aus französischen Reben die Kehle; wurden **besser bewirtet als the Royals!**

Und als wär das noch nicht wirklich mehr als ausreichend gewesen wurde im Laufe des späteren Abends auch noch eine Schwarzwälderkirschtorte (ich hätt sie als Kirschrahmtorte bezeichnet) serviert; leicht, luftig, gut getränkt … auch die, mehr als bloss fein, denn Emil war mal Konditor und wo kriegt man schon was direkt vom Fachmann (also ich mein jetzt natürlich Donald ausgenommen) …? ☺ Heute wurd's mal richtig spät und die Sinne waren wohl schon etwas benebelt, als wir noch einen ebenfalls von Emil angepriesenen und offerierten 50%igen Whiskey aus ihrer Bordbar und deutscher Produktion degustierten. Und das, weil er so interessant und fein war, sogar mehrmals! Gut musste niemand mehr irgendwohin (heim-)

‚mein' Grosser Freund, ein Top-Wächter

man kommt sich immer öfters näher …

fahren, der Weg zum heimischen Bett war für alle sehr kurz und grad nur noch so ging's …

Samstag, 29.7. Nein, richtig mitbekommen haben wir's nicht, aber Emil und Siegried müssen schon kurz nach sieben Uhr die Leinen gelöst haben. Also zu einer Zeit, wo wir uns sicher noch mind. 3 x wendeten … Wären sie Eidgenossen, müssten sie aus Bern kommen, gell Beat?

Irgendwie stimmt's halt doch, jünger wird man nicht! Die Knie schmerzen, das Kreuz meldet sich … das zigmal auf's Dach klettern wurde nicht spur- und klanglos verziehen. Also unternehmen wir gar nichts, bis in den Mittag hinein. Immerhin war es gut, dass wir vorgestern und auch noch gestern richtig vorwärts machten und nicht auf heute hofften; denn die Meteoprognose die den Samstag als einzig schönen Tag dieses Wikänd überhaupt voraussagte, hat sich gar nicht bewahrheitet! Es schüttet immer wieder und heftig; Frosch pass auf!

Donald fragt, ob noch was ansteht und ich erinnere ihn (scheu wie ich nun mal bin) dran, dass wir die **Batterieuhr** nicht mehr

die drei Vierbeinigen arrangierten sich, ähnlich den Zweibeinern, gut!

vollständig abfragen (also auswerten) können, da ich vor knapp 2 Jahren offenbar in der Eile des Gefechtes ein Passwort für das Teil vergab, aber mich kürzlich, als nach einem Upgrade dieses PW plötzlich verlangt wurde, nicht mehr daran erinnern konnte. Es funktioniert ähnlich wie bei einem Handy; wenn man den PIN nicht mehr weiss, kann einem der PUK weiterhelfen. Wenn man den kennt. Ist auch der nicht bekannt, kann man ihn auf dem Gerät ablesen. Soweit die Theorie; denn ist dieses Teil nämlich auf sehr engem Raum hinter den Batterien und Trennwänden verbaut ... bleibt nichts anderes übrig, als die damalige Montage in umgekehrter Reihenfolge anzugehen. Aber keine Bange, das war bei uns nicht gänzlich nötig, denn nach Check eines baugleichen Teils sah Donald, wo Victron den PUK-Code auf das Gerät klebt, und da er auch noch genau wusste, wie er dieses hinter die Blende montiert hatte, gelang es ihm mittels einer kleinen Kamera auf einem Schwanenhals die er durch ein Lüftungsgitter hinter die Li-Fe Batterien positionierte, den Kleber samt Code vom Führerstand aus abzulesen. **Hurra!** Danach überschrieb er meinen damalig verwendeten Code. So können wir das Tool künftig wieder voll nutzen!

Der Nachmittag ist inzwischen fortgeschritten und wir sind gefragt; denn wir haben unsere Gastgeber wieder mal zu einem Urschweizer Menü namens **Gschwelti mit Chäs** eingeladen. Wir richten also ein Plättchen mit Trockenfleisch und Diversem sowie eine grosse Platte mit vielerlei Käse an. Gabi setzt freundlicherweise in ihrer Kombüse die Erdäpfel der Hitze aus. Bald sitzen wir vollzählig am Tisch und alle geben sich redlich Mühe, aber es wurden (natürlich, und da freuen sich v.a. die Hunde) zu viele Kartoffeln geschwellt und es ist auch viel zu viel Käse im Angebot. Und obwohl wir uns sehr wacker halten, bleibt einiges übrig. Dessert fällt dafür aus; irgendwann ist einfach genug. Schlaf drüber!

Sonntag, 30.7. Sonne, Wind und Niederschläge wechseln sich fair ab. Bei letzterem sagen wir uns immer wieder: Ist ja gut

die Pizza namens ‚**Boss**'!

im **Pazza** erhält man feine italienische Spezialitäten

für die Landschaft! Dilockers erinnern sich, obwohl sie schon lange hier wohnen, kaum an einen Übergang vom Juli zum August wo sie draussen schönen Rasen wahrnehmen durften! Und jetzt spriesst er in wunderbarem Grün!

Wir lassen um Mittag das Frühstück aus, beteiligen uns anfangs Nachmittag gerne an der Spurenvertilgung von Emils Torte und meeten uns auf 18 Uhr. Spazieren im Plenum den Hügel hinunter ins Dorf, wo Gabi für uns alle einen Tisch im unlängst umgebauten Ristorante & Gelateria **PAZZA** einen Tisch bestellt hat. Und hier kümmert man sich tatsächlich prächtig um uns. Die Pizzen sind fein und wir schaffen es nach Jahrzehnten endlich mal wieder einem **Chianti** zuzusprechen. Anfangs Dämmerung arbeiten wir uns wieder den Hügel hinauf und sitzen noch etwas (in ruhigerem Rahmen) zusammen. Sind lärmmässig offenbar alle etwas angeschlagen …

Unsere **Pläne?** Tja, wir versuchen morgen früh die RMZ-Leute an die Strippe zu kriegen; unsere aktualisierte Mängelliste haben sie seit Freitagmittag. Wenn sie bereit sind, die Arbeiten zu übernehmen und das Auto sehen möchten, bevor sie Teile bestellen und Zeit für uns reservieren, würden wir über **Ulm** heimstreben. Und wir täten auch versuchen, wenn wir schon so nah an **Stuttgart** passierten, in einem uns bekannten Edelstein-Grosshandel noch einen schnellen Termin anfangs oder Mitte Woche zu erhalten; Ariane will und wollte sich dort schon seit geraumer Zeit wieder mal zeigen; aber eine Fahrt bloss wegen einem Einkauf war etwas gar weit …

Montag, 31.7. Erreichen die Werkstätte, fragen nach. Wir werden beschieden, dass man die Liste durchsah und die gut gemacht sei, besser hätten sie's auch nicht gekonnt. Sie werden den Hersteller kontakten und sich nach ‚Vorgeschichten' erkundigen, ob allenfalls bezgl. einem oder mehrerer Punkte schon ein vorher besuchter Betrieb was eingereicht und Zusagen erhalten habe. Vorweg werden wir informiert, dass sie bis zum Oktober ohnehin keine Zeit für neue

Erinnerungen an Göllheims ehemalige Stadtmauer

Schloss und **Schlosspark** in **Ludwigsburg**

Projekte hätten. Wenn aber bis zum Garantieablauf ihre Eingaben gemacht seien, würden wir damit kein Problem bekommen. **Diese Aussage in Trolls Ohr!**

Beim Gem - Grosshändler läuft dafür telefonisch gar nichts, seine Website verkündet beim Einstieg sogar noch Termine von 2021 … existiert der gar nicht mehr? Checken nun die Site von der **Mineral & Gem Sainte-Marie-aux-Mines 2023**, der grössten alljährlich stattfindenden europäischen Mineralienausstellung und entdecken da allerdings des Händlers Namen. Sogar mit Ständen an diversen Standorten auf dem grossen Areal. Beruhigt schreiben wir die Firma an und fragen nach einem Überraschungs-Termin, evtl. schon am Mittwoch?

Innert 1 ½ Stunden trifft eine Antwort ein; ja Besuch wäre möglich, wir sollen mitteilen, wann wir bei ihnen eintreffen wollten, resp. könnten. Man werde uns gerne erwarten! So geht's!

Wir verlängern also unseren Aufenthalt in **Göllheim** um einen Tag, fahren morgen hier weg, übernachten dann kurz vor der Grossstadt und schlagen schliesslich kurz vor Mittag beim Händler auf.

Dienstag, 1.8. CH – Nationalfeiertag!
Wir käfelen noch mit unseren Gastgebern, schauen dabei wie draussen grad ein weiterer Wolkenbruch den Rasen der Freunde noch und nöcher einnässt und die Unterhaltung wird je länger je stiller, denn nach 5 Tagen allgemeinverträglichem Aufenthalt ist jetzt definitiv ‚**time to say goodbye!**' Ein nächstes Ziel (im September, spätestens Oktober?) könnte oder wird wohl die **Bretagne** sein und es würd uns freuen, wenn wir dann wieder eine Weile zusammen geniessen könnten. Wir verabschieden uns, einander kräftig umarmend und alles Gute für die nächsten Wochen wünschend und steuern dann den von hier nächstgelegenen Stellplatz mit Entsorgungsmöglichkeit (einige Kilometer) in

Einkaufsmeile in **Ludwigsburg**

Albisheim an, entleeren dort unsere 3 mitgeführten Kassetten und schlagen dann Kurs Richtung ‚Süd' ein.

Mitten im Mittag erreichen wir den SP **Bärenwiese** nahe dem Schlosspark in **Ludwigsburg**. Tja, nicht schlecht, schon nah am riesigen Park, aber doch eben ein Teil eines Grossparkplatzes für PW. Wir schlendern gegen Abend Richtung Marktplatz und während Frau Ausschau nach dem hiesigen Textilangebot hält, erkunde ich mit Lou (Inca schläft im Auto) das nähere Umfeld der City, merke mir welches Restaurant was anbietet, um danach, als wir die Bordfrau wieder treffen und sie meint, sie hätte Lust auf einen Burger … genau wissen, in welche Richtung wir spazieren müssen. Tatsächlich finden wir das Lokal welches **amerikanische** Burger bewirbt wieder und sitzen draussen an ein kleines Tischchen, warten drauf, dass sich uns jemand vom Servicepersonal nähert.

Warten und warten, und es nähert sich tatsächlich jemand, aber nicht von der Bedienung sondern **ein ganzer Clan**, geschätzte Herkunft: Naher Osten. Sicher gegen zwei Dutzend Leute, viele Erwachsene, aber auch diverser Nachwuchs jeglicher ü-Altersstufen, Vorschule, Flegelalter, **Millenials**. Sie sind kaum angekommen und beginnen sofort neben uns Tische einander zu rücken, erklären dem inzwischen sich doch zeigenden Personal, dass sie das so haben müssten … und sind, **ja, ja, die Kultur, wir wissen es …** einfach so laut, dass man das nicht freiwillig neben sich ertragen mag. Also stehen wir, noch nichts bestellt haben könnend, auf und suchen das Weite. Tragen unseren durchaus vorhandenen Appetit wieder bis zum Marktplatz hinauf und setzen uns ins **La Signora Moro**. Der Name lässt es vermuten, die Spezialitäten wären Pasta und Pizza. Ich entdecke in der Karte eine

Gorgonzola mit frischen Tomaten

für mich neue Variante: Mit Gorgonzola, frischen Tomatenscheiben, Ruccola und Buffalo-Bällchen. Ariane will davon nichts wissen; sie bevorzugt ihre Thon-Variante.

Nach dem feinen Verzehr drückt das Bier und ich frage mich zur Toilette im oberen Stock durch. Entlang der breiten Treppe, an der wohl die letzten 50 Jahre nichts verändert wurde, hängen gerahmte Bilder mit Persönlichkeiten, die sich hier schon ein Stell-dich-ein gaben; Musiker, Talkmaster, Schauspieler. Schaue mir diese v.a. auf dem Rückweg genauer an … und achte mich, fast unten angekommen, zu wenig auf die Treppenstufen. Meinte, schon unten zu sein, als da halt doch noch eine etwas im Dunkel liegende Stufe unbeachtet blieb, ging es weiter runter als vermutet. Ich torkle, stürze Richtung Ausgang, versuche nicht vollends hinzuknallen und lande mit der rechten Hand in einem Stapel an der rechten Wand aufgereihter Stühle. Das Hindernis vermag mich zwar aufzuhalten, aber etwas schmerzt nun höllisch in der Hand. Gehe zum Tisch zurück und sehe mir dort das Malheur an; eine blutende Schnittwunde zwischen kleinem Finger und Handballen und überall schmerzende

https://www.stuttgarter-zeitung.de › inhalt.stuttgart-ideen-gegen-den-verkehrskollaps.5a845cf7-...
Stuttgart: Ideen gegen den Verkehrskollaps - Stuttgarter Zeitung
Stuttgart - Um dem **Verkehr skollaps** in der Region **Stuttgart** entgegenzuwirken, sucht das Land innovative Konzepte. Unternehmen und Forschungseinrichtungen sollen beim Wettbewerb „moveBW" Ideen...

Punkte in der Hand; die Finger kann ich kaum mehr spreizen, geschweige denn strecken. Wieder im Auto gilt meine erste Aufmerksamkeit **Arnica**, dem homöopathischen Heilmittel für stumpfe äussere Verletzungen. Und die **Wallwurzsalbe** kommt auch sofort zum Einsatz! So weit so ungut, wenigstens überstehen wir den Tag ohne die zuhause grad allerorts stattfindende **dämliche Ballerei und Knallerei** (die hoffentlich bald mal endgültig verboten und abgeschafft wird; und das nicht nur wegen der Natur und den Tieren!)

Mittwoch, 2.8. Für das, das wir mitten in der City stehen, war es echt ruhig. Den grad kurz nach Mitternacht langsam vorbeiziehenden, einzelnen, PW mit offenen Fenstern und irgendeinem hämmernden Nahost-Bass-Rhythmus lassen wir mal aussenvor. Und auch erst wieder um 5 in der Früh waren die ersten sirenenbestückten Fahrzeuge von irgendwelchen Einsatzkommandos zu vernehmen. Also machten wir uns schon fast ausgeruht eine Stunde vor unserem Termin auf den Weg Richtung **Stuttgart**. Nach Navi haben wir bloss 13 Kilometer zu bewältigen. Den ersten Stau auf der zum Zentrum führenden Autobahn überstehen wir noch gelassen, er löst sich innert 10 Minuten. Dann eine klare Anweisung 2 Kilometer vor dem Ziel: Links halten. **Abr das geht doch gar nicht, da thront eine Riesenbaustelle**!

Also müssen wir rechts und können nun verfolgen, wie sich die Distanz zum Ziel vergrössert und vergrössert, denn überall da, wo man auf die Himmelsrichtung effektiven Einfluss nehmen könnte, darf man wiederum nicht links abbiegen. **Irgendwann fliegt sie abr dann doch raus, die Sicherung!** Und offenbar nicht nur uns ... Denn drei Autos vor uns tun's auch …: Sie wenden nach einer Ampel, obwohl's hier ~~ausdrücklich verboten~~ … äh nicht klar erlaubt wäre! Den Unterschied macht nur, dass die vor uns das Unternehmen in einem Rutsch schaffen und wir wegen des deutlich grösseren Wendekreises halt zweimal sägen müssen … und das vor ziemlich viel Publikum. Abr niemand hupt; das muss hier also Bestandteil des täglichen Verkehrsirrsinns sein. Gut haben wir genügend Zeit eingeplant, so schaffen wir's, **trotz aller, und es waren viele, Widrigkeiten** um 10:29 zum Date zu erscheinen. Und das allerletztlich abr auch nur, weil wir im Altbau-Quartier hinter dem Händler noch einen genügend langen Parkplatz hatten ergattern können. **Fact: Auch die Anfahrt zu unserem zweiten Besuch hier vor Ort war überhaupt kein Zuckerschlecken sondern harte Arbeit!**

Als wir eintreten empfängt uns der Besitzer des Unternehmens himself! Mit ihm hatten wir noch nie das Vergnügen … aber im Laufe der nächsten 2 Stunden, wo wir ihn ~~versäumen~~, äh bereichern, schwindet die anfänglich deutlich vorhandene Kluft. Er gibt uns Erfahrungen aus seiner langjährigen Reisetätigkeit ‚around the Globe' und in zahlreichen bedeutenden Minen, kund; seine Einschätzung, wer einem rund um den Erdball ehrlich begegnet, odr eher nicht. Seine Vorräte an Rohmaterial (augenscheinlich Turmalin und Lapislazuli) bemisst er nicht nach Kilos sondern **Tonnen!**

https://www.stuttgarter-nachrichten.de › inhalt.stau-in-stuttgart-der-taegliche-verkehrskollaps-a...

Stau in Stuttgart: Der tägliche Verkehrskollaps auf den Straßen

Stau in **Stuttgart** Der tägliche **Verkehrskollaps** auf den Straßen Wolf-Dieter Obst 10.11.2017 - 16:44 Uhr Die Straßen als Dauerparkplatz: Autofahrers Schicksal in **Stuttgart**. Foto:...

an der **Breg** bei **Donaueschingen**

Wir erfahren, während immer wieder neue Sachen angeschaut und bestimmt wird, wie viele Stränge wir in welchen Grössen abnehmen, ganz nebenbei auch noch wo man sich problemlos eine Lebensmittelvergiftung holen kann und vieles mehr … Als wir abgerechnet haben, verschwindet er nochmals in den Tiefen seines Reiches und bringt uns zwei (natürlich Edelstein-) Armbänder als **Geschenke**, eins für Ariane, eins für mich. Schön, und sehr nett! Meins wird natürlich grad eingezogen; Frau will es umarbeiten, mit Zwischenteilen aus Silber und Holz noch wertvoller machen …

Das Navi wird gerne programmiert, die Richtung ist eh klar; **Süden**! Wir wundern uns, wie lange wir dafür immer noch auf Stuttgarter-Gebiet zu sein scheinen, breite Strassen wechseln sich mit Tunnels, Verengungen, mal sind nur schlappe 40 km/h erlaubt, dann grosszügige 50! Und der massenhaft über den Asphalt wallende Verkehr scheint sich an die Verordnungen zu halten. Erst dann fallen uns die schlanken, hohen, dunkelfarbig gehaltenen Rohre mit ‚Sichtschlitzen‘ auf … aha! Da hat‘s **Radarfallen in einer Quantität, zum Abwinken!**

Damit wir uns nach den vielen, fordernden Eindrücken des vormittäglichen Einkaufes nicht zu viel abverlangen, haben wir beschlossen, ein weiteres Mal im Gastland zu übernachten. Erküren den **Sportcentrum**-SP bei **Donaueschingen** zum Tagesziel, erreichen Ort und Anlage gegen 16 Uhr. Anfänglich scheint nur noch ein Platz im hinteren Bereich frei. Wir steuern ihn an, erblicken und hören v.a. auch, dass die Nachbarn zur rechten nicht ‚allein‘ reisen, nein, da sitzen an einem separaten kleinen Tischchen auch **Do**, **Re**, **Mi** & **Fa**. Malen in einem Büchlein und sind sich uneins, wer nun grad welchen Stift dafür benützen darf. Einem wird’s zu bunt, er stürzt sich auf eins der vielen Velos und umrundet uns lauthals. Ähmm, nein! Zündung rein und .. Wie wir schon wieder einen Meter zurückgelenkt haben, meldet sich die Mitfahrerin vom Bus links … Sie meint, wir könnten gerne noch ein Stück zu ihnen rüber rutschen … man sieht es ihr an; sie wäre froh, wenn wir hier blieben, und sie von der Krachmacher-Bande etwas verschont worden wären. Ist sicher eine liebe Frau, aber, äh, nein, das möchten wir uns nicht antun, wir sind müde … und die Hunde …

Geographie und Geologie [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Die „Donauquellstadt“[2] liegt auf dem Hochplateau der Baar, zwischen dem Ostrand des südlichen Schwarzwalds und der westlichen Schwäbischen Alb in der Talung der Brigach, deren Zusammenfluss mit der Breg in der Nähe von Donaueschingen als der eigentliche Beginn der Donau gilt. Eine gefasste Karstaufstoßquelle im Schlosspark, die Donaubachquelle, wird auch als „Donauquelle“ bezeichnet.

Donauquelle in Donaueschingen

Stossen also definitiv zurück, fahren wieder ein paar Meter in Richtung Dorf und erspähen nun, einen evtl. grad erst frei gewordenen Platz in der ersten Bucht. Hier lässt es sich aushalten, wir fahren auf die Böcke und unternehmen, wie wir hoffen, grad noch vor dem offenbar ankommenden Unwetter, einen Spaziergang der **Breg** entlang. Sind noch nicht weit gekommen, als ein Rennvelofahrer hinter uns verlangsamt, auf unserer Höhe aufstoppt und nicht ganz akzentfrei nachfragt, ob wir ihm gerne bestätigen würden, dass das Gewässer neben uns die **Donau** sei. Sorry, den Wunsch können wir nun aber gar nicht erfüllen, sind selber neu hier!

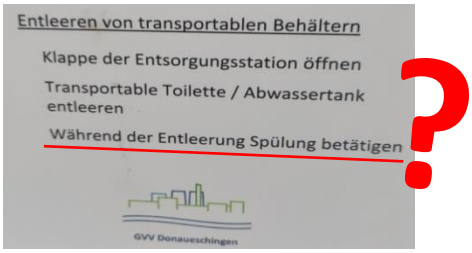
Wir gehen noch ein paar Meter, finden einen kleinen Weg über die Böschung neben uns, steigen zum Flüsschen hinab und Inca netzt ihre Tatzen und säuft und säuft. Da es nun aber auch von oben zu feuchten beginnt, wenden wir und beschleunigen zackig um noch einigermassen trocken zurück zum Auto zu gelangen. Als die grauen Wolken über uns wieder weg sind, lese ich auf einer Tafel neben dem SP, dass sich unweit von hier die **Breg** und die **Brigach** vereinen um danach als **Donau** weiterzufliesen. Die Donau**quelle** selber, könne im Dorf besichtigt und besucht werden.

Wir vertilgen Resten, besehen uns in Ruhe, was wir vor Stunden einkauften, geniessen das gute Gefühl schöne Sachen erworben zu haben. Mit der Dämmerung beginnt es auch wieder ausgiebig zu regnen; das Trommeln aufs Dach verfehlt seine Wirkung auch heute nicht; gute Nacht!

Donnerstag, 3.8. Diese war nur zum Teil ruhig, etliche Sturmböen hatten die Äste des Baumes über uns immer wieder aufs Dach und gegen den Markisenkasten peitschen lassen. Als sich Inca nachts meldet und wir kurz raus gehen, steht vis-à-vis ein prächtiger Vollmond über dem Gelände. Aha, wohl auch darum ist man(n) häufiger wach!

Auf einer Tafel ist erwähnt, dass man unweit, ‚**beim Klärwerk**‘ entsorgen könne. Dieser Name kommt allerdings auf dem Ortsplan der daneben abgebildet ist nicht vor! Dafür steht was von **Holyday clean**; weh dem, welcher 1 + 1 nicht zusammenzuzählen vermag! Wir fahren unter der Schnellstrasse durch, finden die Schmutzwasserfilterstelle und sichten rechts daneben auch die Sani-Säule. Deren Edelstahl-Deckel lässt sich wohl öffnen und der Kassetteninhalt loswerden; dabei kann man aber nicht auch noch der ausdrücklichen Anweisung **während dieser Arbeit auch noch den Knopf für die Spülung zu drücken** … nachkommen! **Sorry, wie soll das gehen?** War da ein Voll-Theoretiker für den textlichen Tafelentwurf zuständig?

an der **Breg** bei **Donaueschingen**



Odr haben die hier öfters Tintenfische mit bekanntermassen genügend Armen zu Gast? Die Kassette nach der Leerung spülen? Fehlanzeige, das führte nun wirklich zu weit! **Dieser Knopf an der Säule ist drum nicht aktiv!** Nein, wir frusten uns nicht, denn wer wohlweislich jeweils das Schwarzwasser zuerst entsorgt und mit dem Ablassen des GrauH^2O etwas zuwartet, kann eigentlich nichts falsch machen, damit lässt sich auch die Kassette noch inwendig säubern.

Bald erreichen wir **Waldshut-Tiengen**, denn wenn wir nun schon heimfahren, dann wenigstens nicht mit leerem Kühlschrank! Und da war noch was, was im Gedächnis haftet: Genau; die **Rheinperle**, **direkt am Fluss**, wo man im grossen Wintergarten gar feines Essen erhält! Wir kaufen kurz beim ALDI ein und parken danach, es ist inzwischen kurz nach Highnoon, in der Nähe des Restaurants auf einem Schattenplatz neben dem Sportareal.

Ich wär in der offenbar neuen Speisekarte gar nicht so weit gekommen, aber Ariane entdeckt weiter hinten, dass man hier auch Burger anbietet. Sie entscheidet sich für einen mit Chicken und ich mich für einen ‚Wilden' (mit **Wildschwein** und **Hirschfleisch**) dazu reicht man knusprig gebratene Fritten mit Paprikagewürz. Alles fein!

Eine Stunde später sind wir zu Hause, räumen aus und auf. Wollen die Verdunklung neben dem Beifahrersitz schliessen, doch was ist das? Der vertikale, metallene Abschluss des Falt-Rouleaus streift plötzlich **ganz unschön** auf dem textilen Überzug des seitlichen Staufachs! Damit keine Kratzer entstehen, kleb ich fürsorglich ein Klebeband um den unteren Abschluss.

Aber das war's noch nicht, denn wie ich die Verdunkelung am hinteren Panorama-Dachfenster zur Hälfte zuziehen will, klemmt das gefaltete Material auch hier und das Moskitonetz will ebenfalls nicht in der Schiene gleiten, dafür hängt jetzt auf einer Seite ein Zugfaden mit einer Feder dran aus dem Fensterrahmen … ???

Danke, Ihr vielen Einrichtungssachen, dass Ihr euch Alle uns noch vor Ablauf der Garantiezeit offenbaren wollt, aber **langsam schämen wir uns über unsere aktuell sehr lange Mängelliste!** Startete man den Bau unseres Autos gar an einem Montag; oder checken wir nun Defekt für Defekt bloss, weil wir es so häufig einsetzen? Fragen über Fragen!

© Fredy Engeler, Zufikon 5. August 2023

SP beim Sportcentrum in **Donaueschingen**